

Interview des Monats



Das Russische Nationalballett in der Urania

Das Russische Nationalballett pflegt die beste Ballett-Tradition mit Solisten der berühmtesten Bühnen Russlands aus Moskau, St. Petersburg, Samara, Perm und Ekaterinburg. In der Urania präsentiert dieses einzigartige Ensemble den Ballettklassiker „Der Nussknacker“ von P. I. Tschaikowsky in der Choreographie von Lew Iwanow (12.11., 19 Uhr) und „Giselle“ (13./14.11., 19 Uhr), ein romantisches Meisterwerk voller Poesie, Anmut und Eleganz mit der Musik von Adolphe Adam. Im Urania-Interview erklärt Solotänzer Timur Kinzikeev die Welt des russischen Balletts.

Herr Kinzikeev, was bedeutet Tanz für Sie? Warum ist gerade das Ballett die von Ihnen gewählte Kunstform?

Meine Eltern sind Tänzer. So wuchs ich quasi hinter den Theatervorhängen auf. Von Anfang an hatte ich nur den Tanz vor Augen. Als ich vier Jahre alt war, sah ich eine Vorstellung vom „Nussknacker“ und war tief beeindruckt. Es war ein Märchen für mich, das auf einmal Realität wurde – ich konnte an nichts anderes denken als an den Tanz, und gleich nach dem Ballett an diesem Abend konnte ich nicht aufhören zu tanzen...

Um eine künstlerische Meisterschaft wie die Ihre als Balletttänzer zu erreichen, braucht es enormen Fleiß, aber auch große Begabung. Wie wurden Sie an den Tanz herangeführt und wie wurde Ihre Begabung entdeckt und entwickelt?

Die Pädagogen meiner Ballettakademie haben meine Begabung entdeckt und entwickelt. Ich habe nur viel Fleiß mitgebracht. Es ist wie der Armeedienst – man steht um sieben Uhr morgens auf und arbeitet bis in den späten Abend. Es gibt nicht viel Zeit für die Dinge, die „normale“ Leute machen. Zum Beispiel waren wir immer neidisch, wenn wir sahen, wie andere Jungs Fußball spielten, was wir nicht durften...

Das Russische Nationalballett steht für beste Tradition des klassischen Balletts. Was macht die russische Ballettschule so besonders?

Ballett bedeutet ein Aufeinandertreffen von Musik, Schauspiel, bildender Kunst, Dekoration, Kostüme... Es ist ein Zusammenspiel aller Künste – das ist das eigentlich Faszinierende daran. Die russische Ballettschule ist auf den Traditionen des russischen klassischen Balletts gegründet, sie bezieht sich auf die Lehre von Prof. Agrippina Yakovlevna Vaganova. Das Besondere an der Schule ist: Jeder Balletttänzer oder Pädagoge gibt das klassische Grundwissen der russischen Ballettschule weiter, und dabei wird es immer mehr perfektioniert. Jeder Tänzer erlernt zunächst die technische Basis. Die besondere Aufgabe ist es dann, die eigene Rolle auch schauspielerisch zu gestalten und ihr eine individuelle Note zu verleihen.

Die Tradition des klassischen Balletts zu pflegen und auf höchstem Niveau zu halten, ist das eine, aber wie steht es um neue Entwicklungen im Ausdruckstanz bei Ihnen und Ihren Kollegen?

Jeder Tänzer muss erst die Technik einer neuen Rolle erarbeiten; aber er lernt die Rolle nicht einfach so, sondern schaut, wie die anderen diese Rolle getanzt haben, wie seine Kollegen oder Pädagogen tanzen. Die Choreografie ist dann zwar bei jedem gleich, die persönliche Ausführung aber macht den Unterschied.

Deshalb gibt es nie zwei gleiche Tänzer. Die Solorolle in meinem Lieblingsballett Giselle, dem letzten romantischen Ballett des 19. Jahrhunderts, ist meiner Meinung nach die schwierigste Rolle im Ballett überhaupt. Nur eine professionelle Balletttänzerin kann diese Rolle erfolgreich ausführen, und auch nur dann, wenn sie schauspielerisch begabt ist.

In welchen Rollen werden wir Sie in „Der Nussknacker“ und „Giselle“ in der Urania erleben können?

Im „Nussknacker“ spiele ich einen Zaubermann, den Onkel Drosselmeyer, der die Kinder in die Welt des Märchens entführt. Der Onkel Drosselmeyer ist eigentlich ein alter Mann, aber ich tanze ihn ganz anders – ich zeige ihn als einen jungen Mann, der sehr gerne die Zeit mit Kindern verbringt, mit ihnen spielt. In „Giselle“ tanze ich eine der wichtigsten Rollen – den Förster Hilarion, der Giselle ganz offen und ehrlich liebt, was – ungewollt – zu ihrem Tod führt.

Welche Rolle würden Sie sich einmal ganz besonders wünschen als Solist zu tanzen?

Ich habe fast alle Solopartien getanzt. Viele fragen mich, warum ich nie einen Prinzen getanzt habe. Und ich sage, ich wollte es auch nicht. Warum? Weil die Rolle von einem Prinzen traditionell, unverändert und immer gleich ist, was Charakter angeht. Mich als Tänzer interessieren jedoch in erster Linie das Schauspiel und die Inszenierung einer Rolle. Alle Rollen, die ich tanze, haben einen bestimmten Charakter, das muss nicht unbedingt eine Solorolle sein, aber auf jeden Fall vielseitig, interessant, eben nicht typisch. Gerade solche Rollen – Nebenrollen – sind entscheidend für die Gesamtwirkung des Balletts. Ich würde mir wünschen, einmal eine moderne Rolle tanzen zu dürfen, zum Beispiel bei dem Choreograf und Ballettmeister Mats Ek und auch bei Jirí Kylian. Mein großer Wunsch ist auch einmal die Partie vom Crassus im Ballett Spartak vom Grigorovich zu übernehmen, die mein Bruder derzeit in Nationaloper in Donezk in der Ukraine tanzt.

Herr Kinzikeev, wir danken Ihnen für das Gespräch und sind gespannt auf Ihre Auftritte in der Urania!

Das Interview führten Urania-Direktor Dr. Ulrich Bleyer und Ulrich Weigand, Urania Berlin.

VITA

Timur Kinzikeev wurde in Ufa/Russland in einer Tänzerfamilie geboren und verbrachte seine Kindheit im dem Ballettsaal und hinter den Kulissen des Theaters. Dank seines Talents gewann er als fünfjähriges Kind seinen ersten Wettbewerb für junge Tänzer in Ufa und war damit in die Rudolph Nureyevs Baschkirian Staats-Ballettakademie aufgenommen, die er 1997 mit Aufzeichnung absolvierte. 1996 wurde Kinzikeev zum Solotänzer an der Ufa Oper und Ballet Theater. 1997 wurde er ins Moskauer Staatsballett aufgenommen, wo er die Solorollen in vielen Produktionen übernahm, so tanzte er den spanischen und russischen Botschafter in „Cinderella“ und die Rollen im „Nussknacker“. Seit 1999 tanzt Kinzikeev als Solist für das Russische Nationalballett in Moskau, dort brillierte er mit Rollen als Drosselmeyer im „Nussknacker“, der böse Zauberer Carabosse in „Dornröschen“, Espada in „Don Quixote“, der Torero Escamilio in „Carmen Suite“, der böse Baron von Rothbart in „Schwanensee“, und Hilarion in „Giselle“. Seit 2006 tanzt Kinzikeev neben dem Russischen Nationalballett als Gastsolist auch im Moskauer Staatsballett und im Theater „Krone des Russischen Balletts“.